

Film des Monats Oktober 2011: Wintertochter

(Kinostart: 20. 10.2011)



Filmbesprechung

Wintertochter

Interview

"Der Film will einen emotionalen Zugang zur deutschen oder europäischen Geschichte eröffnen."

Interview

"Vertreibung ist nicht nur eine deutsche Problematik."

Hintergrund

Figurenanalyse Wintertochter

Hintergrund

Polen und Deutschland

Anregungen für den Unterricht

Arbeitsblatt

Wintertochter



Deutschland, Polen 2011
Jugendfilm, Roadmovie

Kinostart: 20.10.2011

Verleih: Zorro Film

Regie: Johannes Schmid

Drehbuch: Michaela Hinnenthal, Thomas Schmid unter Mitarbeit von Johannes Schmid und Butz Buse

Darsteller/innen: Nina Monka, Ursula Werner, Katharina Marie Schubert, Maxim Mehmet, Merab Ninidze, Daniel Olbrychski u.a.

Kamera: Michael Bertl

Laufzeit: 93 min, dt.F.

Format: 35mm, Cinemascope, Farbe

Filmpreise: Goldener Spatz 2011: Kinderfilmpreis des MDR-Rundfunkrates für das beste Drehbuch, Fünf-Seen-Festival 2011: Young-Generation-Award

FSK: ohne Altersbeschränkung

FBW-Prädikat: Besonders Wertvoll

Altersempfehlung: ab 10 J.

Klassenstufen: ab 5. Klasse

Themen: Identität, Familie, Erwachsenwerden, Geschichte, Krieg/Kriegsfolgen

Unterrichtsfächer: Deutsch, Religion, Ethik, Geschichte, Erdkunde/Geografie

Der Beginn einer Reise

Was die 12-jährige Kattaka am Heiligabend erlebt, ist keine schöne Bescherung, sondern eine böse Überraschung: Nach dem Anruf eines gewissen Alexej reagieren Kattakas Eltern äußerst nervös. Wenig später erklären die hochschwängere Mutter und ihr verlegener Ehemann, dass es in Kattakas Leben einen Menschen gibt, von dem sie bislang nichts wusste: ihren leiblichen Vater, den Anrufer Alexej. In diesem Augenblick gerät die intakte Welt des Berliner Großstadtkindes ins Wanken. Aber Kattaka hat einen sympathischen Dickschädel; sie setzt durch, dass die Nachbarin Lene Graumann mit ihr am nächsten Tag nach Stettin fährt, wo das Frachtschiff, auf dem Alexej arbeitet, vor Anker liegt. Lene ist Mitte siebzig, eine handfeste Frau, die viel raucht, mit der Motorsäge umzugehen weiß und einen in die Jahre gekommenen Kleinbus der DDR-Marke Barkas fährt.

Der Nachbarsjunge als Sidekick



Damit sind die Zutaten für die Geschichte beinahe komplett. Es fehlt noch der Nachbarjunge Knäcke, der sich aus Abenteuerlust im Kofferraum versteckt. Er sorgt als eine Art Sidekick in den folgenden Tagen dafür, dass Kattakas Suche nach dem Vater und der eigenen Identität durch den einen oder anderen flotten Spruch aufgelockert wird – aber nicht nur das: Knäcke transportiert die Vorurteile seines kleinbürgerlichen Elternhauses ("die Polen klauen alles, was 'nen Auspuff hat") und muss erleben, dass sie von der Realität gründlich widerlegt werden.

Die Suche nach der Herkunft

Der Film lässt sich am besten als Road Movie beschreiben – nicht weil er dessen Genre-Merkmale beispielhaft erfüllen würde, sondern weil er im Gegenteil einige von ihnen konterkariert. *Wintertochter* ist leise und feinsinnig. Im Mittelpunkt stehen nicht, wie oft üblich, Männer auf der Suche nach der Freiheit, sondern ein Mädchen und eine Frau auf

dem Weg in ihre Vergangenheit – zwei ungleiche Figuren, die nicht vor sich selbst fliehen, sondern auf ein Ziel zusteuern, mal ängstlich, mal entschlossen. Beide müssen in ihrem Leben etwas Wesentliches klären, um weiterleben zu können. Während Kattakas Vatersuche ins Stocken gerät, rückt Lenes Geschichte in den Mittelpunkt und damit, wie der eingefügte Filmausschnitt zeigt, auch ein Teil europäischer Geschichte. Im Winter 1944/45 floh sie als Kind über Danzig nach Westen und verlor dabei ihre Mutter. Sie gibt sich eine Mitschuld daran und hat Angst davor, an den Ausgangspunkt der Flucht zurückzukehren. [Wintertochter](#) erzählt diese schmerzhafteste Rückkehr als Komplementärhandlung zu Kattakas Aufarbeitung ihrer Patchwork-Existenz – ein originelles Erzählkonzept, das in der Umsetzung fast durchweg überzeugt. Die souveräne Bearbeitung dieses Stoffes ist umso höher zu bewerten, als sie nicht auf eine bereits erprobte literarische Vorlage zurückgreift.

Spiegelung der Geschichte

In den Lene-Episoden liefert Regisseur Johannes Schmid die stärksten Bilder. Als die Erinnerung die alte Frau am Steuer überkommt und sie den Wagen in einen Graben fährt, verwandelt sich die Situation in einen Spiegel geschichtlicher Realität: Zu Fuß irren Lene und ihr Anhang durch die eiskalte Landschaft Masurens. Ausgerechnet ein altes Bauernhepaar, dessen Zwangsarbeiter-Vergangenheit eine weitere Facette der deutsch-polnischen Geschichte liefert, hilft den Reisenden weiterzukommen. Der Film vermag hier traumatische Lebenserfahrungen in gegenwärtigen Bildern fortzuspinnen. Den Blick auf vereiste Landschaften begleiten karge, auf Andeutungen reduzierte Klänge. Die Farbgestaltung ist zurückgenommen: Von der blau-grauen Winterwelt ist es nicht mehr weit bis zum Schwarzweiß-Film – die Grenzen zwischen Heute und Damals verschwimmen.

Zwei Generationen, zwei Lebenswege



Die scheinbar weit auseinanderliegenden Lebenswege von Lene und Kattaka werden sensibel miteinander verwoben. Beide Figuren sind aufeinander angewiesen, um bis an das Ende der Reise zu gelangen. Die trotzige und willensstarke Kattaka gibt der Handlung entscheidende Wendungen, etwa wenn sie Lene zwingt, ihren Wunsch nach einer Reise in ihre Geburtsstadt Olsztyn auszusprechen. Als das Mädchen dort die Erschütterung der alten Frau miterlebt, findet es selbst den Mut, dem Vater offen gegenüber zu treten. Dass Kattaka auf dieser Reise ein gutes Stück reifer wird, spiegelt sich nicht zuletzt in ihren Beziehungen: Die naive Kinderfreundschaft zu Knäcke tritt zurück, am Ende dominiert die "erwachsenere" Beziehung zu dem polnischen Jungen Waldek.

Ansatzpunkt für Gespräche

Mit Nina Monka und Ursula Werner in den Hauptrollen ist [Wintertochter](#) ausgezeichnet besetzt. Der Film kann als ein idealer Ausgangspunkt für ein Gespräch über die Vergangenheit Deutschlands und Polens dienen, besonders deshalb, weil in ihm nicht doziert wird: Es bleibt am Ende noch viel zu klären und zu erklären. Ursprünglich lief das Filmprojekt unter dem Titel "Wintervater". Der Wechsel zu [Wintertochter](#) ist eine kluge Entscheidung, entspricht dieses Wort doch viel besser dem weiblichen Blickwinkel. Zudem lässt er sich mit etwas poetischer Fantasie auf beide Protagonistinnen beziehen.

Autor/in: Burkhard Wetekam, freier Autor und Redakteur in Hannover, 04.10.2011

Interview

"Der Film will einen emotionalen Zugang zur deutschen oder europäischen Geschichte eröffnen."**Johannes Schmid über seinen Film Wintertochter und wie er damit für Geschichte sensibilisieren möchte.**

Johannes Schmid, geboren 1973 in Bayern, studierte Theater- und Filmwissenschaften, Germanistik und Kunstgeschichte in Erlangen und München. Seit dem Jahr 2000 ist er als freischaffender Regisseur für Theater und Film tätig. Ein Jahr später gründete er gemeinsam mit Philipp Budweg die Filmproduktionsfirma *schlicht und ergreifend Film GmbH*. Nach zahlreichen Kurzfilmen kam 2008 sein Spielfilmdebüt *Blöde Mütze!* (D 2006) in die deutschen Kinos. Das Drehbuch zu *Blöde Mütze!* wurde mit dem von VISION KINO und dem KI.KA verliehenen Drehbuchpreis Kindertiger ausgezeichnet. *Wintertochter* ist sein zweiter Spielfilm.

Wintertochter verwebt zwei Geschichten: Kattakas Suche nach ihrem Vater und Lenes Reise in ihre Vergangenheit. Was war die Ausgangsidee?

Ich weiß von der Drehbuchautorin Michaela Hinnenthal, über die der Stoff zu mir kam, dass zuerst die Vatersuche des Mädchens da war, die es mit der Nachbarin unternimmt. Ursprünglich sollte es nach Hamburg gehen. Und dann war irgendwann klar, dass die Reise nach Polen führen soll. Auch Michaelas Mutter ist als Kind aus Masuren über Danzig geflohen.

Was hat Sie am Drehbuch angesprochen?

Mir hat besonders gefallen, dass es eine Geschichte zwischen einer alten und einer jungen Protagonistin ist: Zwei Frauen, die von einem ganz unterschiedlichen biografischen Punkt aus starten, machen sich gemeinsam auf die Reise Richtung Polen und unterstützen sich dabei zunehmend gegenseitig bei der Bewältigung ihrer Probleme. Außerdem fand ich toll, dass ein Kind über eine Zeitzeugin Einblicke in das Thema "Zweiter Weltkrieg", in Flucht und Vertreibung erhält. Da bekommt man einen anderen emotionalen Bezug, als wenn man nur Fakten erfährt.

Der Film streift wiederholt Aspekte der deutsch-polnischen Geschichte. Was war dabei Ihr Ansatzpunkt?

Es ist tatsächlich so, dass diese Themen auf eine Art angerissen werden, die hoffentlich bewirkt, dass jüngere Zuschauer darüber mit ihren Eltern oder Großeltern sprechen. Was die Geschichte der beiden Länder betrifft, wollen wir natürlich nicht in eine bestimmte politische Ecke gestellt werden. Der Film erzählt das persönliche Leid einer Fluchtgeschichte, aber er weist keine Schuld zu, sondern versucht, diese Schicksale im historischen Geflecht zu verankern. Deshalb gibt es auch die Episode auf dem Bauernhof tief im polnischen Masuren. Das ist eine sehr wichtige Szene, wo man die Verletzung spürt und sich fragt: Was haben die Deutschen im Krieg eigentlich in Polen alles gemacht?

Wie haben Sie die Kinderschauspieler an diese Thematik herangeführt?

Wir haben viel darüber gesprochen und das Drehbuch im Vorfeld sehr genau durchgearbeitet. Geholfen hat auch, dass sie durch die älteren Darsteller, durch Ursula Werner oder von polnischer Seite auch durch Daniel Olbrychski ein Gefühl für diese Themen bekommen haben. Das Gute an dem Film ist aber auch, dass man nicht über die gesamte europäische Geschichte des 20. Jahrhunderts Bescheid wissen muss, um ihn emotional verstehen zu können. *Wintertochter* erzählt Einzelschicksale – und weckt Interesse für die Fakten.

Hätte der Film auch im Sommer spielen können?

Nein, denn der Winter und die Winterbilder machen einen assoziativen Raum für Vertreibung und Flucht auf, die ja überwiegend im Winter stattgefunden haben. Die Bilder stehen also assoziativ für den Winter 1944/45.

Ursprünglich hieß der Film "Wintervater".

Das war tatsächlich der Arbeitstitel, aber wir haben uns am Ende für [Wintertochter](#) entschieden, weil sich dieser Titel auf beide Frauen bezieht. Kattaka wird im Winter zu einer neuen Tochter, wie auch Lene bei ihrer Reise in die Vergangenheit wieder zu einem kleinen Mädchen wird.

Was möchten Sie besonders jüngeren Zuschauern mit Ihrem Film vermitteln?

Dass man den Mut wagen kann, sich auf Neues einzulassen, dass man sich dem Leben und neuen Situationen stellt. Und dass man versucht, dies nicht als Bedrohung, sondern als Chance zu begreifen. Andererseits will [Wintertochter](#) aber auch für geschichtliche Themen sensibilisieren und über diese Art Zeitzeugenbericht einen emotionalen Zugang zur deutschen oder europäischen Geschichte eröffnen.

Autor/in: Kirsten Taylor, 04.10.2011

Interview

"Vertreibung ist nicht nur eine deutsche Problematik."**Ein Gespräch mit dem polnischen Co-Produzenten Mikolaj Pokromski über den Film Wintertochter.**

Nach Marketing-, Management- und Wirtschaftstudium in Warschau, Poznan und Berlin studierte der gebürtige Danziger Mikolaj Pokromski, Jahrgang 1977, an der Deutsch-Französischen Filmakademie in Ludwigsburg "Internationale Filmproduktion". Er arbeitet als Produzent beim Warschauer Pokromski Studio, das seine Eltern 1992 – ursprünglich als Dienstleister im Art-Department-Bereich – gegründet haben. Seit 2003 ist die Firma zusätzlich auf die Produktion von Spiel- und Dokumentarfilmen spezialisiert.

Sie haben [Wintertochter](#) als polnischer Partner mitproduziert. Was hat Sie an diesem Projekt gereizt?

Vor allem hat mir das Drehbuch gefallen. Zudem hatte ich Johannes Schmid und den Produzenten Philipp Budweg bereits kennengelernt und wollte dieses sehr gute Verhältnis fortsetzen. Meine persönliche Motivation war aber auch, dass meine Großmutter eine Vertriebene aus dem heutigen Weißrussland ist, was für sie bis heute ein riesiges Trauma ist. Die Figur der Lene ist für mich sozusagen das Alter Ego meiner Großmutter.

Waren Sie auch in der Drehbuchphase involviert?

Ich habe fast von Anfang an mitgearbeitet, etwa seit der ersten, zweiten Drehbuchfassung. Ich habe dabei versucht, die polnische Perspektive mehr zu implantieren. Das waren kleine Nuancen, wie zum Beispiel bei der Figur von Waldecks Großvater. Da erfahren wir, dass auch er ein Vertriebener ist. Ich wollte damit zeigen, dass es sich bei dieser Problematik nicht nur um eine deutsche handelt, was viele fälschlicherweise annehmen.

Ist *Wintertochter* ein Film über Polen?

Es ist kein Film über Polen, aber es wird viel über Polen erzählt. Wir zeigen darin Facetten des modernen Polens, teilweise aber auch das etwas veraltete Polen, denn es gibt solche Orte dort noch überall. *Wintertochter* ist ein Film, der vor allem etwas über die gemeinsame Geschichte erzählt, denn es wird überwiegend aus Sicht der deutschen Protagonisten erzählt.

Der Film spricht viele leidvolle Themen an. Wie geht die junge, polnische Generation mit Themen wie Krieg oder Zwangsarbeit um?

Man vergisst die Geschichte nicht, aber sie beeinflusst heutzutage kaum noch das Verhältnis zu Deutschland, würde ich sagen. Beide Nationen haben sich in dieser Beziehung verändert. Deutsche haben auch sehr lange gebraucht, um mit der Kriegsschuld klar zu kommen. Es existieren natürlich viele Stereotypen, aber die gibt es auf beiden Seiten.

Wird *Wintertochter* in den polnischen Kinos laufen?

Das ist noch ungewiss. Wir sind in Gesprächen mit Verleihern. Wir versuchen vor allem, den Film in einer Bildungsreihe einzusetzen, also in den Schulen als Teil des Unterrichts.

Welche Botschaft möchten Sie gerne mit diesem Film weitertragen?

Ich möchte vor allem junge Zuschauer erreichen und hoffe, dass sie dadurch einen Eindruck von Geschichte erhalten. Es geht darum, von anderen Menschen zu lernen und auch ein wenig darum, einen klugen Patriotismus in einem absolut positiven Sinne zu verbreiten.

Autor/in: Kirsten Taylor, 04.10.2011

Hintergrund

Figurenanalyse Wintertochter**Fünf Filmbiografien, die die deutsch-polnische Geschichte repräsentieren****Kattaka, ein Kind des 20. Jahrhunderts**

Kattaka (eigentlich Katharina) lebt mit ihren Eltern in Berlin. Sie ist Mitte der 1990er-Jahre geboren und somit nach dem letzten großen Umbruch in der europäischen Geschichte. Allerdings stellt sich bald heraus, dass ihre Herkunft sehr wohl etwas mit den spezifischen Bedingungen des Kalten Krieges zu tun hat: Kattaka ist letztendlich auch noch ein Kind des 20. Jahrhunderts und seiner Verwerfungen. Ihr leiblicher Vater war als Mechaniker in einer sowjetischen Kaserne beschäftigt und somit ein Teil jener zeitweise über 500.000 Mann starken Heeresmacht, die ab Kriegsende bis 1994 in der Sowjetischen Besatzungszone und dann in der DDR stationiert war und die Grenze zur westlichen Welt bewachte. Private Kontakte zu Angehörigen der Sowjetarmee waren in der DDR offiziell unerwünscht und mit dem Abzug der Truppen erschien es Kattakas Mutter Margarete vermutlich aussichtslos, den Kontakt zum Vater des Kindes wieder aufzunehmen. Er stammt aus Wladiwostok, einer am Pazifik gelegenen Stadt im südöstlichen Zipfel Russlands. Vielmehr empfand sie es als logisch und zweckmäßig, das Kind als die Tochter ihres neuen Freundes Daniel auszugeben. Der unvermittelte Anruf von Alexej bringt Daniel und Margarete in Verlegenheit. Sie stürzen ihre Tochter in eine Krise, als sie ihr eröffnen, dass Alexej ihr leiblicher Vater ist, der zugleich aber in unerreichbarer Ferne lebt. Mit ihrer trotzig und unerbittlichen Haltung setzt Kattaka die Filmhandlung in Gang. Ihre Reise offenbart, auf wie vielfältige Weise Biografien in Deutschland und Polen durch die geschichtlichen Ereignisse geprägt, durcheinandergeworfen und zerstört wurden.

Lene – von Ostpreußen nach Berlin

Lene Graumann, eine geborene Siwy (polnisch für "grau"), ist die Nachbarin von Kattakas Familie und stammt aus der Gegend um Olsztyn (früher Allenstein), eine Großstadt, die im Nordosten Polens liegt. 1772 wurde die Stadt dem Königreich Preußen zugesprochen und gehörte dann bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs als Teil Ostpreußens zum Deutschen Reich. Im Winter 1944/45 fürchtete die deutsche Bevölkerung den bevorstehenden Einmarsch der Roten Armee. Da der Landweg nach Westen abgeschnitten war, flohen Tausende an die Ostsee, um mit einem Schiff nach Westen zu gelangen. Lene offenbart ihre Fluchtgeschichte im Laufe des Films. Der Vater wurde als Soldat getötet. Sie selbst war noch ein Kind und wollte mit ihrer Mutter Danzig erreichen. Bereits für Erwachsene war die Flucht zu Fuß ein furchtbares Erlebnis, für Kinder wurde es zu einer traumatischen Erfahrung. Von den etwa 2,4 Millionen Einwohnern/innen Ostpreußens sollen ungefähr 300.000 auf der Flucht ums Leben gekommen sein – durch Tieffliegerangriffe, Krankheiten, Kälte oder Nahrungsmangel. Das schlimmste Erlebnis für Lene ereignet sich im Gedränge am Danziger Hafen. Sie verliert den Kontakt zu ihrer Mutter (weil sie hofft, von einem Jungen etwas zu essen zu bekommen). Während sie mit anderen Menschen auf ein Schiff geschoben wird, bleibt die Mutter am Hafen zurück. Lene sieht sie nie wieder. Mit dem Verlust sind auch Schuldgefühle verbunden. Vor diesem Hintergrund ist die eigenbrötlerische und manchmal grantige Art Lenes gut nachvollziehbar. Sie kann Kattakas Gefühl des Identitätsverlustes besser verstehen als deren Eltern und ist somit die ideale Begleiterin bei der Suche nach dem leiblichen Vater. Die Rückkehr an die Orte ihrer Kindheit löst bei Lene eine tiefe Erschütterung aus, die notwendig ist, damit sie mit ihrer unglücklichen Fluchtgeschichte wenigstens zum Teil ins Reine kommt.

Waldek und sein Großvater: das neue und das alte Polen



In der Danziger Hafenspension *Zur Fledermaus* treffen Lene, Kattaka und Knäcke auf den jungen Polen Waldek und seinen Großvater. Waldeks erste Leistung besteht darin, die von Knäcke mitgeschleppten Vorurteile gegenüber Polen zu konterkarieren. Später wird er zum Begleiter und Dolmetscher auf dem letzten Teil der Reise. Zwischen Waldek und Kattaka entwickelt sich eine gegenseitige Zuneigung, aber auch Lene und Waldeks Großvater verstehen sich – und das, obwohl der Großvater kaum deutsch spricht. Mit nur wenigen Sätzen stellen beide fest, dass ihre Lebenswege vergleichbar sind: Während Lene als Deutsche ihre Heimat verlor, die später polnisches Territorium wurde, hat Waldeks Großvater Ähnliches mit seiner Heimatstadt Lwów (früher Lemberg, heute Lwiw) erlebt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Stadt der Sowjetrepublik Ukraine zugesprochen; die polnische Bevölkerung, bis dahin in der Mehrheit, wurde vertrieben. So ist es auch Waldeks Großvater ergangen, der seitdem seine Heimatstadt nicht mehr besucht hat. Waldeks Eltern pendeln auf einem Frachtschiff zwischen Polen und Deutschland. Der Berufswunsch des Sohnes geht weiter: Er will Kapitän in der internationalen Seeschifffahrt werden – ein Beruf, der gewissermaßen das Gegenteil dessen symbolisiert, was die Generationen vor ihm erlebt haben: Offenheit, Internationalität und Austausch anstatt einengender Grenzziehung und unerbittlicher ethnischer Säuberung.

Die Bäuerin, eine ehemalige Zwangsarbeiterin



Zunächst scheint es sich beim alten Bauernhepaar um typische Vertreter der polnischen Landbevölkerung zu handeln: alte Menschen, die eine bescheidene Landwirtschaft betreiben und von der Entwicklung des modernen polnischen Staates weitgehend abgekoppelt sind. Kattaka und Waldek fällt auf, dass der Bäuerin drei Finger der linken Hand fehlen. Beim Essen scheint der alte Mann seiner Frau mit einer Geste sagen zu wollen, dass sie die verkrüppelte Hand nicht so offen zeigen soll. Die Bäuerin hält sich nicht daran und spricht später unvermittelt darüber, wie es zu dieser Verletzung kam: Sie wurde nach der Besetzung Polens durch die deutsche Wehrmacht 1939 wie viele andere Zivilisten/innen aus eroberten Gebieten zur Zwangsarbeit herangezogen. Zwangsarbeiter/innen erhielten keinen oder nur einen sehr geringen Lohn und wurden meist in Arbeitslagern unter schlimmen hygienischen Umständen untergebracht. Sie hatten keinerlei Rechte und konnten bei geringen Vergehen ohne Gerichtsverfahren mit dem Tod bestraft werden. Viele polnische Zwangsarbeiter/innen waren in der Landwirtschaft eingesetzt, etliche auch in der Rüstungsindustrie. Dieses Schicksal hat offensichtlich auch die Bäuerin erlitten. Als ihre Finger in eine Maschine gerieten, wurde diese nicht angehalten – eine Aussage, die Kattaka und Waldek schockiert, aber durchaus der zerstörerischen "Logik" des nationalsozialistischen Regimes entspricht. Zwischen 1939 und 1945 arbeiteten mehr als 12 Millionen Frauen und Männer aus ganz Europa im Deutschen Reich. Überwiegend stammten sie aus Polen, Weißrussland, Russland und aus der Ukraine. Es dauerte Jahrzehnte, bis der deutsche Staat den Zwangsarbeitern/innen eine Wiedergutmachung für das erlittene Unrecht gewährte. Im Jahr 2000 wurde zu diesem Zweck die Stiftung "Erinnerung, Verantwortung und Zukunft" gegründet. Dass das alte Bauernhepaar Lene und ihrem Anhang hilft, ist vor diesem Hintergrund mehr als nur ein üblicher Akt von Gastfreundschaft.

Autor/in: Burkhard Wetekam, freier Autor und Redakteur in Hannover, 04.10.2011

Hintergrund Polen und Deutschland

Die Nachbarländer Polen und Deutschland verbindet seit Jahrhunderten eine komplexe und oft konfliktreiche Geschichte, die im 20. Jahrhundert insbesondere vom Zweiten Weltkrieg und seinen Folgen bestimmt war. Ein Überblicksartikel zum deutsch-polnischen Verhältnis kann nach Meinung der Herausgeber von kinofenster.de nicht die Komplexität dieser Beziehungen in ausgewogener Form wiedergeben. Deshalb verweist kinofenster.de in dieser Ausgabe auf Onlinepublikationen der Bundeszentrale für politische Bildung, die verschiedene Aspekte dieser Thematik auf differenzierte Art und Weise abdecken:

Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ 5-6/2005): Deutschland und Polen



http://www.bpb.de/publikationen/06RCXA,0,0,Deutschland_und_Polen.htm

Online-Dossier: Deutsch-polnische Beziehungen



http://www.bpb.de/themen/7L1YH7,0,0,Deutschpolnische_Beziehungen.html

Anregungen für den Unterricht

Fach	Thema	Sozialformen und Methoden
Deutsch	Bedeutung des Filmtitels	Partnerarbeit (PA): Den Arbeitstitel des Films "Wintervater" mit dem endgültigen Titel Wintertochter vergleichen und die Veränderung der Bedeutung diskutieren.
Erdkunde/ Geografie	Die Reiseroute der Figuren	Plenum (PL): Auf einer Landkarte die Reise von Kattaka und Lene in Wintertochter nachzeichnen und die jeweiligen Schauplätze mit kurzen Inhaltsangaben zum Film und mit Informationen über die Schauplätze versehen.
Ethik/ Religion	Familienbilder	Einzelarbeit (EA): Sich in einem kurzen Aufsatz mit der Bedeutung von Familie für die einzelnen Figuren in Wintertochter auseinandersetzen.
	Miteinander leben und lernen	PL: Besprechen, welche Bedeutung Lene für Kattaka als Zeitzeugin einnimmt und was Lene wiederum von Kattaka lernen kann.
Kunst	Filmische Gestaltungsmittel	PL: Die Farbgestaltung von Wintertochter (auffallende Farben versus Farben, die kaum oder überhaupt nicht vorkommen) und deren Wirkung beschreiben.
	Schauplätze und Zeit im Film	GA: Die Bedeutung von Schauplatz, Handlungszeit ("zwischen den Jahren") und Jahreszeit für die Geschichte erläutern und mit Beispielen aus dem Film belegen. Siehe dazu das Interview Johannes Schmid.
Geschichte	Flucht und Vertreibung während und nach dem Zweiten Weltkrieg	PL (ab der 9. Jahrgangsstufe): Auf einer aktuellen Europa-Karte die Fluchtwege von Lene und Waldecks Großvater im Kindesalter nachzeichnen und Hintergründe zu den Orten und historischen Ereignissen in Kurzreferaten vortragen.
		GA (ab der 9. Jahrgangsstufe): In Kleingruppen Referate oder Präsentationen zu den Themen "Flucht und Vertreibung" erarbeiten. Dabei auch auf Berichte von Zeitzegen/innen eingehen (zum Beispiel über die Website des Deutschen Historischen Museums Berlin). Im Anschluss Bezüge zwischen

	den historischen Ereignissen und den Geschichten der Figuren aus <i>Wintertochter</i> in einem Schaubild herstellen.
--	--

Autor/in: Stefan Stiletto, Medienpädagoge mit Schwerpunkt Filmkompetenz und Filmbildung, 04.10.2011

Arbeitsblatt

Die Reise der 12-jährigen Kattaka nach Polen, die sie gemeinsam mit ihrem Kumpel Knäcke und der 75-jährigen Nachbarin Lene Graumann unternimmt, führt sie nicht nur näher an die Geschichte ihrer Familie und ihrer Herkunft heran, sondern vermittelt ihr auch ein Verständnis für die deutsch-polnische Geschichte. Im Stil eines Road Movies erzählt Johannes Schmid in *Wintertochter* von einem Mädchen, das neues Selbstbewusstsein gewinnt, sowie über eine Generationen verbindende Freundschaft.

Die Aufgaben richten sich insbesondere an Schüler/innen zwischen 10 und 14 Jahren und beziehen sich auf den Inhalt und die Gestaltung des Films. Sie eignen sich für den Einsatz in den Schulfächern Deutsch, Ethik/Religion und Kunst.

Aufgabe 1: Vorbereitung auf den Kinobesuch

Fächer: Deutsch, Kunst

Hier seht ihr das Filmplakat von *Wintertochter*.

a) Beschreibt, worum es in dem Film gehen könnte.

Die folgenden Fragen geben euch Tipps:

- » Welche Personen spielen in dem Film eine Rolle?
- » An welchen Orten und zu welcher Jahreszeit spielt der Film?
- » Wie wirken die Farben des Plakats auf dich?
- » Was für einen Film erwartest du? Eine Komödie, einen Abenteuerfilm oder ...? Begründe deine Meinung.

b) Auf dem Bild siehst du zwei rennende Kinder. Was meinst du: Laufen sie nach vorne oder laufen sie von etwas davon? Begründe deine Antwort.

c) Wie sind im oberen Teil des Plakats die beiden Figuren angeordnet? Wie wirken sie auf dich?

d) Hat das Plakat dein Interesse für den Film geweckt? Begründe deine Antwort.



Aufgabe 2: Die Figuren aus Wintertochter

Fächer: Deutsch, Ethik/Religion

a) Die 12-jährige Kattaka und die 75-jährige Lene sind Freundinnen. Inwiefern sind die beiden sich ähnlich?

- » Kattakas Familie:
- » Lenes Familie:

- » Kattaka hat Angst vor ...
- » Lene hat Angst vor ...

- » Kattaka findet Mut, indem sie ...
- » Lene findet Mut, indem sie ...

b) Erstellt ein Schaubild mit den folgenden Figuren aus **Wintertochter**: Kattaka, Kattakas Eltern, Alexej, Lene, Lenes Eltern, Knäcke, Waldek. Zeigt durch Pfeile Beziehungen zwischen den Figuren auf. Erläutert jeden Pfeil durch einen knappen Satz.

c) Wir erfahren im Film viel über die Vergangenheit von Lene. Was hat Lene in ihrer Kindheit erlebt? Was habt ihr von Lenes Geschichte nicht verstanden? Schreibt eure Fragen auf und versucht, gemeinsam im Unterricht Antworten zu finden.

Aufgabe 3: Die Geschichte einer Reise

Fächer: Deutsch, Ethik/Religion

Road Movies erzählen Geschichten von Menschen, die auf eine große Reise gehen. Viel wichtiger als das Ziel der Reise ist jedoch, wie sie sich auf der Reise verändern.

a) Erstellt eine Zeitlinie der Reise von Kattaka und Lene. Tragt darauf wichtige Ereignisse ein. Markiert mit roter Farbe, welche Probleme und Rückschläge sie erleben. Markiert mit grüner Farbe, wann sie Mut schöpfen.

b) Wie verändern sich Lena und Kattaka auf der Reise?

- » Zu Beginn des Films ist Kattaka ...
- » Am Ende des Films ist Kattaka ...

- » Zu Beginn des Films ist Lene ...
- » Am Ende des Films ist Lene ...

c) Hat der Film ein glückliches Ende? Tauscht euch in der Klasse über eure Meinungen aus.

d) Was lernt Kattaka durch ihre Freundin Lene über die deutsch-polnische Geschichte?

Aufgabe 4: Arbeit mit einer Filmszene

Seht euch die folgende Filmszene aus Wintertochter an:



©schlicht und ergreifend Film GmbH / Pokromski Studio

Ausschnitt:

<http://www.kinofenster.de/filmeundthemen/aktuellemonatsausgabe/arbeitsblatt-wintertochter-kf1110/>

- a) Wie verändert sich die Familie von Kattaka in dieser Szene? Schreibt in Kleingruppen in je zwei bis drei Sätzen auf, was Kattaka, ihr Vater und ihre Mutter in diesem Moment denken und fühlen. Tragt eure Vorschläge in der Klasse vor und besprecht, welche ihr am besten findet.
- b) Warum steht Kattaka in dieser Szene immer zwischen ihrer Mutter und ihrem Vater?
- c) Im Drehbuch zum Film wird diese Szene so beschrieben: Download Drehbuch-Auszug unter: <http://www.kinofenster.de/download/unterrichtsvorschlaege-wintertochter-drehbuchauszug-neu.pdf>
 - » Beschreibt, wie ein Drehbuch aufgebaut ist.
 - » Studiert die Szene in Kleingruppen in einem Rollenspiel ein. Ihr benötigt jeweils drei Schauspieler/innen sowie eine/n Regisseur/in, der die Schauspieler/innen führt. (Achtet besonders darauf, wie nahe Kattaka bei ihrem Vater und ihrer Mutter steht!)
 - » Spielt die Szene in eurer Klasse vor. Besprecht, welcher Gruppe es am besten gelungen ist, Kattakas Angst und Enttäuschung darzustellen.
- d) Überlegt euch einen Titel für diese Szene und begründet euren Vorschlag.

Autor/in: Stefan Stiletto, Medienpädagoge mit Schwerpunkt Filmkompetenz und Filmbildung, 04.10.2011

Glossar

Sidekicks

In Animationsfilmen unterstützen diese Nebenfiguren die Helden/innen durch ihre Treue und dienen der komischen Auflockerung spannender Szenen. Sie sind oft überzeichnet und geraten in blamable Situationen.

Road Movie

Ein Genre, das sich in den 1960er- und 1970er-Jahren entwickelte. Die Filme erzählen von dem Unterwegssein ihrer Helden/innen und der Schwierigkeit, einen Platz in der Welt zu finden.

Filmmusik

Das Filmerlebnis wird wesentlich von der Filmmusik beeinflusst. Sie kann Stimmungen untermalen (Illustration), verdeutlichen (Polarisierung) oder im krassen Gegensatz zu den Bildern stehen (Kontrapunkt). Eine extreme Form der Illustration ist die Pointierung (auch: Mickeymousing), die nur kurze Momente der Handlung mit passenden musikalischen Signalen unterlegt. Bei Szenenwechseln, Ellipsen, Parallelmontagen oder Montagesequenzen fungiert die Musik auch als akustische Klammer, in dem sie die Übergänge und Szenenfolgen als zusammengehörig definiert.

Farbgebung

Farbwirkungen können sowohl über die Beleuchtung wie über Requisiten (Gegenstände, Bekleidung) erzeugt werden. Signalfarben lenken die Aufmerksamkeit, fahle, triste Farben senken die Stimmung.

Filmpädagogisches Begleitmaterial

Filmtipp Wintertochter (2011), VISION KINO

<http://www.visionkino.de/WebObjects/VisionKino.woa/wa/CMSshow/1185316>

Begleitmaterial (2011), Filmernst

http://www.filmernst.de/Filme/Filmdetails.html?movie_id=221&what=materials

Filmgespräch mit Regisseur Johannes Schmid und den Schauspielerinnen Nina Monka und Ursula Werner (2011), VISION KINO

<http://www.visionkino.de/WebObjects/VisionKino.woa/wa/CMSshow/1190028>

VISION KINO: Schule im Kino - Praxisleitfaden für Lehrkräfte

<http://www.visionkino.de/WebObjects/VisionKino.woa/1/wa/CMSshow/1109855?>

Weiterführende Links

Website des Verleihs

<http://www.zorofilm.de/de/profile.php?id=247>

Drehtagebuch zu Wintertochter

http://www.schlichtundergreifend-film.de/index.php?article_id=42

Kritikensammlung auf filmz.de

http://www.filmz.de/film_2011/wintertochter/links.htm

filmportal.de

<http://www.filmportal.de/df/93/Credits,,,,,,,,,251103B7870049BC9CD383F74250B9B8credits,,,,,,,,,html>

bpb.de: Krieg, Flucht und Vertreibung

http://www.bpb.de/themen/8612GG,0,0,Krieg_Flucht_und_Vertreibung.html

Deutsches Historisches Museum: Flucht aus Ostpreußen. Eine deutsch-deutsche Familiengeschichte.

http://www.hdg.de/lemo/forum/kollektives_gedaechtnis/187/index.html

Zeitgeschichte-online: Die Erinnerung an Flucht und Vertreibung

<http://www.zeitgeschichte-online.de/site/40208192/default.aspx>

Bundesarchiv: Zwangsarbeit im NS-Staat

<http://www.bundesarchiv.de/zwangsarbeit/index.html>

Zwangsarbeit 1939-1945. Erinnerungen und Geschichte

<http://www.zwangsarbeit-archiv.de/>

Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft

<http://www.stiftung-evz.de/>

bpb.de: Informationen zur politischen Bildung - Polen

<http://www.bpb.de/publikationen/HSVA79,0,Polen.html>

bpb.de: Länderbericht Polen

http://www.bpb.de/publikationen/I3NKT1,0,0,L%E4nderbericht_Polen.html

bpb.de: Zwangsumsiedlung, Flucht und Vertreibung 1939-1959

http://www.bpb.de/publikationen/ZBTQV9,0,0,Zwangsumsiedlung_Flucht_und_Vertreibung_19391959.html

goethe.de: Magazin Deutschland und Polen

<http://www.goethe.de/ins/pl/lp/kul/dup/deindex.htm>

Deutsch-Polnisches Magazin DIALOG

<http://www.dialogonline.org/index.html>

Deutsches Polen Institut Darmstadt

<http://www.deutsches-polen-institut.de/index.php>

Deutsch-Polnisches Jugendwerk

<http://www.dpjw.org/>

dhm.de: Deutsche und Polen. Ausstellung 2009 des Deutschen Historischen Museums Berlin
<http://www.dhm.de/ausstellungen/deutsche-polen/>

Ausstellung Gropius-Bau Berlin: Tür an Tür. Polen – Deutschland (23.9.2011-9.1.2012)
http://www.berlinerfestspiele.de/de/aktuell/festivals/11_gropiusbau/mgb_start.php

Mehr zum Thema auf kinofenster.de

Ein Kurztrip durch die Geschichte des Road Movies (Hintergrund vom 16.12.2009)
http://www.kinofenster.de/filmeundthemen/archivmonatsausgaben/kf1001/ein_kurztrip_durch_die_geschichte_des_road_movies/

"Wir sollten die Schüler anleiten, Geschichtsdetektive zu werden" (Interview vom 28.01.2009)
http://www.kinofenster.de/filmeundthemen/archivmonatsausgaben/kf0902/tobias_ebbrecht_0902/

Geschichtsunterricht - Wie das Kino Erinnerungsarbeit leistet (Hintergrund vom 14.08.2007)
http://www.kinofenster.de/filmeundthemen/archivmonatsausgaben/kf0708/geschichtsunterricht_wie_e_das_kino_erinnerungsarbeit_leistet/

Die Mitte (Filmbesprechung vom 01.05.2004)
http://www.kinofenster.de/filmeundthemen/neuimkino/archiv_neuimkino/die_mitte_film/

Migrationsbewegungen im 20. Jahrhundert (Hintergrund vom 01.07.2003)
http://www.kinofenster.de/filmeundthemen/archivmonatsausgaben/kf0307_8/migrationsbewegungen_im_20_jahrhundert/

"Das Interesse an Geschichte wecken" (Interview vom 08.03.2007)
http://www.kinofenster.de/filmeundthemen/archivmonatsausgaben/kf0703/kevin_macdonald/

Impressum

Herausgeber:

Für die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, Fachbereich Multimedia,
 verantwortlich:

Thorsten Schilling, Katrin Willmann

Adenauerallee 86, 53115 Bonn, Tel. 0228 / 99 515 0, info@bpb.de

Für die Vision Kino gGmbH verantwortlich:

Sarah Duve, Maren Wurster

Große Präsidentenstr. 9, 10178 Berlin, Tel. 030 / 275 77 571, info@visionkino.de

Autoren/innen: Burkhard Wetekam, Kirsten Taylor

Unterrichtsvorschläge und Arbeitsblätter: Stefan Stiletto

Redaktion: Ula Brunner, Kirsten Taylor

Basis-Layout: 3-point concepts GmbH

Layout: Tobias Schäfer

Bildnachweis: Wintertochter (S. 1, S. 2, S. 3, S. 7, S. 8, S. 11, S. 12): Zorro Film;

Johannes Schmid (S. 4): Foto: schlicht und ergreifend Film GmbH; Mikolaj Pokromski

(S. 5): Foto: schlicht und ergreifend Film GmbH

© Oktober 2011 kinofenster.de



Diese Texte sind lizenziert nach der Creative Commons
 Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 Germany License.